

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **29 (1934)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

men mit den Königen der Unterwelt und den Königinnen des Sex Appeal.»

Ueber «Die Hohle Gasse bei Küssnacht» schreibt die «Neue Zürcher Zeitung»: Die letzten Jahre haben den Frieden und die ursprüngliche Naturschönheit des weltberühmt gewordenen Hohlweges zum grossen Teil zerstört. Man hat an seinem Eingang Bäume geschlagen, wo es nicht notwendig war, die Steilborden abgeschragt, die dabei zum Vorschein gekommenen Baumwurzeln der grossen Bäume erbarmungslos abgesägt und die Wunden mit Erde zugedeckt, unbekümmert darum, dass deswegen die alten Riesen langsam absterben. Das frühere Niveau wurde beträchtlich gehoben, um den Weg zu verbreitern; schliesslich machte man aus dem ehemals so romantischen Hohlweg eine glatte, moderne und geteerte Autostrasse, die heute derart befahren wird, dass der Fussgänger sie ohne Gefahr kaum benutzen kann. Die Behörden, denen der Schutz der Hohlen Gasse anvertraut ist, sind dann auf den Gedanken gekommen, neben der modernen Durchgangs-Verkehrsstrasse einen Fussweg anzulegen, damit wenigstens die am obern Ende des frühern Hohlweges stehende Tellskapelle gefahrlos erreicht werden kann. Neuestens denkt man in Küssnacht sogar daran, einen Parkplatz für die vielen Autos zu schaffen, die namentlich während der guten Jahreszeit täglich in grosser Zahl zum Besuch der Tellskapelle und der Hohlen Gasse eintreffen, und nimmt hierfür die einzige bisher noch unberührt verbliebene kleine Wiese links vor der Tellskapelle in Aussicht. Es ist das der einzige Platz am Ort, wo bisher die Lehrer den Kindern und die Vereinsführer ihren Mitgliedern die Geschichte vom Wilhelm Tell erzählen konnten, ohne riskieren zu müssen, überfahren zu werden. Das elektrische Licht musste natürlich in diesem zur Hauptverkehrsstrasse gewordenen Hohlweg ebenfalls eingerichtet wer-

den. Der schlaue Elektromonteur hat dabei die Befestigungs- und Leitungsdrähte so praktisch um die Bäume gewickelt, dass der Draht die Baumrinde verschneidet, das Wachstum der Bäume behindert und deren langsames Absterben herbeiführt. Wenn die «Verbesserung» der Zustände in der Hohlen Gasse (sie verdient diesen Namen längst nicht mehr) in der bisherigen Weise weitergeht, dürften nach einigen Jahren nur noch spärliche Reste vom einst so romantischen Flecken Erde übrig bleiben.

Der Technische Arbeitsdienst hat einen Teil seiner Arbeiten im Basler Gewerbemuseum für einige Tage ausgestellt. Die Einrichtung wurde gegründet, um stellungslosen Bautechnikern über die Krisis Arbeit zu verschaffen, und zwar bei der Erforschung von Bauernhaus, ländlicher und städtischer Siedelung und Denkmalpflege. Die Aufnahmen, die in Masszeichnungen, freien, auch farbigen Darstellungen und Photographien bestehen, wurden unter der bewährten und fachkundigen Leitung von Dr. Hans Schwab ausgeführt. Die Ausstellung führt uns u. a. das Stein- und Riegelhaus der Basler Landschaft und als Siedelungen das Basler Strassendorf Ittingen, das St. Albanstift mit Umgebung in Basel und Laufen vor, wobei eine Menge zu lernen ist, da bei uns früher in solchen Dingen nie so gründliche und umfassende Arbeit geleistet worden ist. Es ist denkwürdig festzustellen, wie man vor noch nicht gar langer Zeit bei der St. Albankirche Aenderungen und Flickereien vorgenommen hat, die vollkommen unnütz und sinnlos waren, aus reiner Lust am Präbeln und am Besserwissen und aus einer abgrundtiefen Verachtung der geschichtlichen Bestände heraus.

Wäre so etwas heute nicht mehr möglich? Aber genau wie früher. Wird doch die Margarethenkapelle in Rheinfelden in unsern Tagen mit genau der gleichen Barbarei verwüstet. *A. B.*

Tradition ist die gesiebte Vernunft des gesamten Volkes; sie trägt die Seele, den Grundwillen des Volkes aus einem Jahrhundert in das andere. Deshalb kann man sich für sie begeistern; für die Einfälle eines Einzelnen begeistert sich in der Regel nur der, der sie hat und vielleicht eine kleine Sekte; Begeisterung aber ist eine Kraft, die Berge versetzt.

Im Wechsel und vom Wechsel lebt der Mensch; es muss fortwährend Altes absterben und Junges aufkeimen; nur sollte nicht gerade das Erprobte und Bewährte weggeräumt werden, und das Junge sollte wirklich jung und belebend und nicht nur des Widerspruchs willen widerspruchsvoll sein. Häufig wendet sich die Jugend gerade gegen das Alte, das ewig und heilig ist, und versteht sich gut mit dem Alten, das starr und stumpf ist. Der Vorgang des Wechsels, der dem Leben angemessen ist, ist weniger ein Ersetzen des Alten durch ein anderes, als ein Verjüngen von etwas Bleibendem.

Ricarda Huch. Deutsche Tradition.